

# Ideen zur Gründung eines eidgenössischen Unteroffiziersvereins

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 51

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93347>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kal.	Distanz in Schritt à 0,75 M.			Bemerkungen.
	100	200	300	
10,5	0,42 à 0,47	0,46 à 0,51	0	Ord. Schweiz. Jägergewehr.
11,5	0,48 à 0,52	0,53 à 0,55	0	Oben angeführtes abgebohrtes Jägergewehr mit Compressiv.
12,5	0,53	0,54	0	Expansiv-Compressivgeschos.
12,9	?	?	0	Projektile E.
13,4	0,625	0,65	0	Compressivgeschos, zu wenig Bindung, zu wenig Pulver.

Man kann also für die Kal. 10,5—12,5 dasselbe Standvisir anwenden. (Fortsetzung folgt.)

### Ideen zur Gründung eines eidgenössischen Unteroffiziersvereins.

Die Blüthezeit einer unserer schönen vaterländischen Institutionen — des freien Vereinsrechtes — ist, wenn vielleicht nicht schon auf dem Höhenpunkt angelangt, so doch in immer schönerer Entwicklung begriffen. Daß das Streben nach engerer Vereinigung der verschiedenen menschlichen Gesellschaften immer mehr Anklang findet, beweist der Umstand, daß die einzelnen Vereinsfeste zu wahren Volksfesten werden. So sind in letzter Zeit an uns vorübergegangen das sehr gelungene eidgen. Offiziersfest in Bern, das Turnfest in Neuenburg, das Centralfest des schweiz. Grütlivereins in St. Gallen, und in unserer nächsten Nähe — wenn auch in kleinerem Maßstabe, doch laut allseitigem Vernehmen, in ebenso schöner als vortheilhafter Weise — das Luzernerische Kantonal-Offiziersfest am 8. Sept. in Gisikon.

Wenn bei solchen Festen, namentlich in neuerer Zeit, der äußere Glanz zu überwuchern scheint, so ist nicht zu vergessen, daß doch immer ein guter Kern darin sich entwickelt und es ist gewiß, daß der praktische Verstand bald wieder alles Flitterhafte von sich abstreift; denn jedes Unternehmen hat eben seine eigenen Epifoden durchzumachen.

Vereinigung der Kräfte, gemeinsames und ungetheiltes Zusammenwirken ist nun aber das große und fruchtbare Loosungswort unserer Zeit, zu dessen Entwicklung auch die Unteroffiziere das ihrige beitragen sollen. Wenn wir nun diesen Versuch machen und damit vor die Oeffentlichkeit treten, so müssen wir zum Voraus der etwaigen irrthümlichen Meinung entgegenreten, als habe erst das Splendide des eidg. Offiziersfestes in Bern und die im Gefolge von solchen Festen sich bietenden Genüsse den ersten Anstoß zu unserm Schritte gegeben. Nein, diese Anregung ist schon früher ohne solche Verlockungen aufgetaucht und bereits schon im März dieses Jahres zwischen den Unteroffiziersvereinen von Bern und Luzern besprochen, sowie letzten Frühling in Nr. 37 des „Eidgenossen“ von Luzern lebhaft begrüßt worden. Es liegen dießfalls bessere und unvergänglichere Zwecke zu Grunde, als bloße Genußsucht.

Bevor man aber ein solches theilweise schwieriges Terrain betritt oder bebauen will, d. h. um eben die

Arbeit nicht in Wind aufgehen zu lassen, heißt es zuerst gehörig sondirt und die Einleitungen im Stillen getroffen. Es ist eben nicht nöthig, daß Alles lärmend über die Weltbühne gehe; denn es steht irgendwo geschrieben: „Nicht immer wer laut und lärmend durch die Welt stürmt, kann sich eines thatenreichen Lebens rühmen.“ Bescheidenes aber konsequentes Streben nach einem Ziele sei unser Augenmerk, denn dieß verspricht meist bessern und dauerhaftern Erfolg als vorzeitige Ankündigungen. Und so auch hier.

Das Werk an die Hand zu nehmen, wäre übrigens nun aller Grund und erfolgreiche Aussicht vorhanden. Denn das praktische Leben der bestehenden Unteroffiziersvereine ist gewiß ebenso thätig wie das der Herren Offiziere. Und es ist gewiß, daß mit diesem Schritt in den verschiedenen Ganzen unseres Vaterlandes noch weitere Unteroffiziersvereine oder Sektionen entstehen, somit die freiwillige militärische Ausbildung nur gewinnen wird. Mit Vergnügen können wir hier mittheilen, daß erst kürzlich auch in Fleurier, Kts. Neuenburg, sich ein Unteroffiziersverein gebildet, mit wackeren Vorstehern an der Spitze.

Zur Gründung eines schweizerischen Unteroffiziersvereins haben sich bereits drei Vereine zu einander in Beziehungen gesetzt, nämlich diejenigen von Bern, Zürich und Luzern. Wir lassen hier das vom Vizepräsidenten des Luzernerischen Unteroffiziersvereins in einer am 15. Juni abhin zu Olten stattgefundenen Versammlung eröffnete Programm folgen, welches die betnahe einstimmige Genehmigung der dort Anwesenden erhielt, mit der Weisung an jeden Verein, hiefür Proselyten zu machen.

Mögen nun unsere Brudervereine, welchen diese Anregung zu Gesichte kommt oder mitgetheilt wird, sowie diejenigen Herren Offiziere, die Interesse daran nehmen, sich darüber aussprechen. Die obgenannten drei Vereine werden gerne allfällige Mittheilungen hierüber entgegennehmen. Es würde dieß zu einer spätern größern Zusammenkunft führen, um alsdann das Geeignete vorzulegen.

Das Programm lautet:

Die Gründung eines

„Schweizerischen Unteroffiziersvereins“

ist gewiß ein schöner, patriotischer Gedanke, hat die Zustimmung aller acht vaterländisch warmdenkenden

Offiziere für sich und die anregende Borausficht, mit der Zeit dem ganzen ſchweizeriſchen Heerweſen eine neue Kräftigung zu geben. Der militäriſchen Elemente ſind es genug, die dem ſchweiz. Unteroffizier eine Lücke in ſeiner Ausbildung fühlen laſſen. Eben dem Wunſche, dieſe Lücke auf geeignetem Wege auszufüllen, entſpricht auch gegenwärtige Anregung zur Vereinigung. Welcher Wehrmann, der ein Herz fürs Vaterland hat und der als freier Bürger ſich fürs öffentliche Leben intereſſirt, fühlt den Drang, auch außer der periodiſch wiederkehrenden, jeweiligen nur kurzen, obligatoriſchen Unterrichts- oder Uebungszeit nicht noch privatim ſich auszubilden und ſeine militäriſchen Kenntniſſe zu erweitern? Gerne ſchaaren ſich ein paar gleichgeſinnte Männer zu Erreichung eines Zweckes zuſammen und dafür iſt die Thätigkeit eines gut geleiteten Vereins die beſte Triebfeder. Sind vielleicht ſeine anfänglichen Leiſtungen nicht gerade von direktem offenkundigem Nutzen, ſo ſind doch indirekte Erfolge, Anregungen, ſachbezügliſche Beſprechungen und das fortwährende Auffriſchen von Geleertem von großem, unſtreitbarem Vortheil.

Gehen wir zum eigentlichen Streben eines eidgen. Unteroffiziersvereins über, ſo drängt ſich hier das ſchon jedem Schweizer angeborne Ideal — der ſchöne Zweck des freien Vereinslebens auf — nämlich

1.

Ein Band mehr zu ziehen um die Herzen der Eidgenossen und ſpeziell bei uns durch Eintracht und nähere Verbindung die Kraft des Vaterlandes zu erheben und zu vermehren.

Neben dem allgemeinen gemüthlichen und geſelligen Leben, durch das ſich die Herzen einander aufrichtig nähern und kennen lernen und manches allfällig noch beſtehende Vorurtheil ſchwinden macht, darf die Erfahrung auch nicht überſehen werden, daß man in der Erinnerung an die mit einander erlebten Freuden auch in der Stunde der Noth und Leiden ſich intimer als je an einander anſchließt und gemeinſam mit Muth und Aufopferung die ſchwerſten Strapazen und Entbehrungen erträgt, ſomit die Feuerprobe ächter Brüder beſteht und dadurch die ſchöne ſchweiz. Devife: „Alle für Einen und Einer für Alle!“ zur erhebenden vollen Wahrheit macht. Doch bildet

2.

das Praktiſche das eigentliche, zweckentſprechendſte Tummelfeld des Unteroffiziersvereins. Dieſer Thätigkeit öffnet ſich ein weites Feld.

Bedenkt man vorab, daß wenn auch die bereits beſtehenden Unteroffiziersvereine ſich da und dort im Allgemeinen energiſch und erfolgreich rühren, ihre Thätigkeit ſich doch auf einer mehr oder minder eigenthümlichen, nicht immer fruchtbaren Grundlage bewegt, je nachdem die Anzahl der Mitglieder oder die anregenden Kräfte, die in demſelben wirken, dieſe bedingen mag. Von der ſonſt beliebten Vorſchätzung von örtlichen Verhältniſſen, die nicht zu beſiegen wären, kann dagegen bei unſerm praktiſchen Militärleben nicht wohl die Rede ſein. Und wenn es auch

noch hie und da heißen mag: Die Bern, Zürich oder Luzern u. ſ. w., ſo verſchwindet dieſe Einwendung in dem allgemeinen Bewußtſein: „Die Vaterland, hie Schweizerboden!“ Ein gemeinſames Vorgehen iſt also hier ganz am Platze. Es wäre daher ſchon das ein verdienſtliches Werk, die bereits beſtehenden Unteroffiziersvereine zu einem harmoniſchen Ganzen zu verbünden. Dieſes Vorbild würde dann unzweifelhaft die Entſtehung neuer Vereine, ſomit auch eine allgemeinere Belebung der militäriſchen Ausbildung zur Folge haben, wozu man dem ſchweiz. Wehrweſen nur Glück wüſchen dürfte.

In die verſchiedenartigen einzelnen Uebungen der Vereine, als da ſind: Schieß-, Fecht-, Exerzier- und Turnübungen Uebereinstimmung zu bringen, nach einem anerkannten System zu arbeiten, Verbesserungen einzuführen, Arrangements zu nützlichen Ausmärschen zu treffen, Mittheilung des Erfolges derſelben, ſowie die Einführung und allfällige Probeverſuche von vortheilverſprechenden Neuerungen, praktiſche Anregungen, Errichtung von Bibliotheken militäriſchen Inhalts, — das hieße dem wohlthätigen Zwecke ſo ziemlich nahe kommen.

In das Gebiet der Militärverwaltung, der Geſetzgebung u. dergleichen, um z. B. deſhalb direkte Schritte bei Behörden thun zu wollen, hätte ſich der Verein nie einzulaffen. Dafür wäre allfällig eher eine Anregung bei dem ſchweiz. Offiziersverein am Platze. Ueberhaupt Diskuſſionen über ſolche ſchwierige, dem Horizont der Unteroffiziere fernliegende und wie man ſagt, runde, drehbare Punkte ſind beſſer zu vermeiden. Halte man ſich einfach an wirkliche praktiſche Uebungen, der Verein wird ſeiner Aufgabe näher bleiben und damit immerhin beſſer fahren.

Endlich kommen wir

3.

Auf einen andern Hauptpunkt zu ſprechen, nämlich auf den einer jeweiligen zu veranſtaltenden gemeinſamen Zuſammenkunft der Vereine oder die Abhaltung eines ſogen. Vereinsfeſtes. Dieſe Frage iſt jedoch der Finanzverhältniſſe wegen wohl zu erwägen. Jedenfalls ſollen ſich ſolche Zuſammenkünfte nicht zu häufig auf einander folgen, indem gerade dieſes den Beſtand eines Vereines in Frage zu ſtellen geeignet iſt. Häufige Zuſammenkünfte vermeidend und doch den belebenden Gedankenaustausch ergänzend, dafür wäre eine einzuführende regelmäßige Korreſpondenz am Platze, die anregend und bildend zugleich iſt. Es laſſen ſich dieſefällige Mittheilungen und Vorſchläge briefflich ebenſo präzis als mündlich machen. Doch man ſoll das eine treiben und das andere nicht unterlaſſen. Geſelliges Beſammenſein und mündliche Mittheilungen ſind wie Eingangs erwähnt — eben auch berechtigte Bedürfniſſe einer Geſellſchaft und in dieſer Beziehung dürfte eine alle drei Jahre zu veranſtaltende ordentliche Zuſammenkunft genügen. Bei wichtigen Fragen oder Anläſſen könnte man deſſen ungeachtet eine außerordentliche Verſammlung einberufen, wie es denn überhaupt auch den einzelnen Sektionen resp. Ortsvereinen unbenommen bliebe,

zu ihren speziellen Festlichkeiten andere Schwestersektionen einzuladen.

Um einer solchen Hauptversammlung eine belehrende und erfolgreiche Wirksamkeit zu sichern, hätte dann jeder Verein einen schriftlichen kündigen Bericht oder Rapport zu erstatten. Dieses Verfahren würde interessanten Stoff für die Diskussion und die Verhandlungen bieten und das Thätigkeitsfeld des ganzen Vereines beleuchten und zu Verbesserungen Anlaß geben. Dadurch würde die oben vorgeschlagene Korrespondenz eine feste Basis gewinnen und den Sektionen ermöglichen, die Verhältnisse unter sich genau kennen zu lernen, um sodann darauf gestützt in Bezug auf Anregungen u. dgl. stets den rechten Fleck treffen zu können.

Damit ist aber nicht genug. Einem zweckentsprechenden Vereinsfeste muß ein praktischer Halt und Vorthell gegeben werden. Dieser könnte und sollte erreicht werden durch gleichzeitige Abhaltung von Schießübungen mit Gabenaussetzung, Bajonet- und Säbelfechten, Turnen x. Sobald einzelne Sektionen in dieser oder jener Beziehung voranleuchten, belebt dies den Verein, giebt ihm Zuversicht und spornt die Thätigkeit und den Eifer der andern an. Der Erfolg ist nicht zu unterschätzen.

Ferner ist mit Gewißheit anzunehmen, daß einem solchen willenskräftigen Vorgehen des Vereines auch der eidg. Herr Oberinstruktor seine Aufmerksamkeit nicht versagen, sondern seine fachtüchtigen, belebende Hand zum bessern und würdigen Gelingen des Ganzen bieten würde. Auch zählen einzelne Vereine Offiziere als Ehrenmitglieder in ihren Reihen, die nicht minder thätig wirken. Es wäre und ist ein erhebender Gedanke, Offiziere und Unteroffiziere in freiwilliger Wirksamkeit Hand in Hand gehen zu sehen, jedenfalls höchst ermutigend, wenn erstere den letztern in ihrem Streben unterstützend zur Seite stehen.

Bei den Hauptversammlungen ist im Interesse der festgebenden Sektion als Norm zu wünschen, daß nie ein unnötiger Aufwand entfaltet werde, daß das Auftreten sowie die Lebensweise der Mitglieder überhaupt soldatisch — einfach sei. Nicht der äußere Glanz soll dem Fest die Wette geben, sondern die innere Begeisterung und der gute Wille für die Sache. Alles möglichst einfach, den republikanischen Sitten entsprechend, vernünftig und praktisch. Es könnte und würde nicht fehlen, die Anerkennung müßte folgen.

Was endlich die innere Organisation des Vereines, die Bestellung eines Zentralkomitees x. anbetrifft, so wäre das Sache einer folgenden Zusammenkunft. Ist man überhaupt über die Hauptsache — die Gründung — einig, so ist die Art und Weise einer entsprechenden Administration bald gefunden.

Mit Gegenwärtigem ist es vorläufig nur darauf abgesehen, die allgemeine Basis anzudeuten, auf welcher sich der eidgen. Unteroffiziersverein gedeihlich bewegen, einen erfolgreichen Wirkungskreis und somit auch seinen Bestand sich sichern könnte und sollte.

Um Weltschweisigkeiten und prinzipielle Widersprüche in den Verhandlungen zu vermeiden, ist den Mitgliedern vorzüglich anzuempfehlen, vorerst alles

gehörig zu prüfen und dann sich ihre Ansichten zu bilden. Sie müssen die aufgestellten Grundsätze des Vereines sich fest einprägen, dieselben genau und unablässig befolgen und mit Geschick und gutem Willen konsequent durchführen helfen. Man muß eben bestimmt wissen, was man will. Erst dann läßt sich fest und unverdrossen mit Erfolg auf das Ziel lossteuern.

Seien wir unserer Stellung und unser Aufgabe bewusst und versuchen wir dann wohlgenuth unsern Mitbürgern den Beweis zu leisten, daß die Schweiz. Unteroffiziere — des Heeres Kern — das Zutrauen, auf das sie Anspruch machen dürfen, auch zu rechtfertigen vermögen. Wenn schon die Anerkennung nicht auf dem Fuße folgt, wir sollen nicht wankelmüthig werden, sondern dieselbe abzurufen trachten. Die Anregung und die Befriedigung muß Innen wohnen und zum Wenigsten von Außen herkommen. Wir müssen auch bereit und im Stande sein, der schönen Idee Opfer zu bringen, männlich zur Sache zu stehen und allfällige kleinliche Intriguen verachten, oder besser sie großmüthig ertragen lernen.

Auf solche Art könnte eine Vereinigung, wenn wir ernstlich und mit ruhiger Ueberlegung ohne Nebeninteressen zu Werke gehen, ein vortreffliches vaterländisches Institut werden, das sich seinen Kollegen zum Wenigsten ebenbürtig anreihen wird.

Erwäge und prüfe Jeder und gebe seine Meinung kund, der Ausbau wird erfolgen mit dem Fortschritt der Zeit.

Wr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

## Lehrbuch der Geometrie

mit Einschluß der Coordinaten-Theorie und der Regelschnitte.

Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht bearbeitet

von Dr. K. S. M. Schenborn,

Professor am Berliner Cadettenhause, Lehrer und Mitglied der Studient Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Erster Abschnitt. Die ebene Geometrie.

24 Bogen. gr. 8. geheftet. Preis 2 Thlr. 8 Sgr.

Früher ist von demselben Verfasser erschienen:  
**Lehrbuch der Arithmetik mit Einschluß der Algebra und der niederen Analysis.** Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht. 1859. 30 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 1½ Thlr.

Berlin, Juli 1862.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).